

VON FAUST ZU PATIENT FAUST

Goethes Faust I und II im Dialog mit Living Forever I und II

Didaktisches Manuskript für die Sekundarstufe II
Klassik - Bildung - Bewusstsein - Seele - künstliche Intelligenz

Fassung vom 16.07.2026



Kurzfassung

Die erweiterte Parallelektüre zeigt eine dreistufige Bewegung. Goethes Faust beginnt als bereits ausgebildetes Subjekt, das an der Begrenztheit menschlicher Erkenntnis leidet und durch Wette, Pakt und Grenzüberschreitung die Totalität des Lebens erzwingen will. Living Forever I setzt früher an: Ein schwer geschädigtes, technisch erhaltenes Bewusstsein besitzt zunächst keine gesicherte Identität. Es erfindet die Figur Faust als Chronisten, Versuchsperson und erzählerische Sonde, um aus Erinnerungsfragmenten, Möglichkeiten und fremden Daten ein eigenes Ich zu bilden. Living Forever II führt dieses entstandene Ich in die Gegenrichtung: Es muss sich gegen nahezu unbegrenztes Wissen, institutionelle Verwertung und die Herstellung einer verwendbaren Kopie begrenzen.

Damit ist Living Forever I nicht bloß Vorgeschichte des zweiten Romans. Es aktualisiert bereits zentrale Strukturen von Faust I und II: das Erwachen, die Wette um die Seele, Mephisto als zweites Ich, die Verführung durch Lust und Macht, die Helena-Beschwörung, den künstlichen Menschen, die Walpurgisnacht und den Übergang vom privaten Lebensdrama zum Welt- und Zukunftsentwurf. Der Roman macht aus dem Faust-Stoff zugleich einen Bildungsroman des Bewusstseins: Anfangs erzählt das Gehirn von "Faust" wie von einem Dritten; erst im Verlauf seiner Chroniken schließt es zu einem handelnden Ich auf.

"Warum bin ich Faust, der ich nicht bin?"

Living Forever I, S. 202

Die didaktische Aktualisierung lautet deshalb nicht nur: Der historische Faust will alles wissen, Patient Faust weiß zu viel. Präziser ist: Die literarische Figur Faust ermöglicht zunächst die Entstehung eines Ichs; anschließend droht dasselbe Ich durch vollständige Erfassung wieder zur Figur, zum Datensatz und zum Modell zu werden. Die Schülerinnen und Schüler können daran nachvollziehen, dass Identität nicht allein Erinnerung, Körper oder Information ist, sondern auch Selbstdeutung, Beziehung, Begrenzung und Erzählung.

Was gegenüber der Vorfassung neu gewichtet wird

Living Forever I wird als eigenständiger Faust-Roman gelesen: Die Wette ist bereits dort zentral; die Faust-Rolle dient der Selbstvergewisserung; M ist zunächst bewusst als mephistophelisches Gegen-Ich gestaltet; der Wechsel von der dritten zur ersten Person bildet die eigentliche Ich-Werdung. Living Forever II ist daher nicht der Beginn, sondern die zweite Prüfung dieses Ichs.

1. Die didaktische Grundfigur: Rolle - Ich - Modell - Erzähler

Die vier Texte lassen sich nicht als lineare Reihe von Stoffübernahmen, sondern als Transformation eines anthropologischen Problems lesen. Goethe fragt, wie weit ein Mensch im Streben nach Erkenntnis, Erfahrung und Wirksamkeit gehen darf. Living Forever verschiebt die Frage auf die technische Erzeugung und Erhaltung des Subjekts selbst.

1. Goethes Faust ist ein bereits vorhandenes Ich. Seine Tragödie entsteht aus dem Wunsch, die menschliche Begrenzung zu überwinden. Er behandelt Menschen, Natur und Geschichte immer wieder als Material seines Strebens.
2. Living Forever I zeigt ein Bewusstsein, das sich seiner selbst erst versichern muss. Es findet keine lückenlose Biografie vor, sondern Bilder, Schmerzen, Daten, mögliche Erinnerungen und fremde Geschichten. Die Figur Faust dient als Gerüst, an dem eine Person entstehen kann.
3. Living Forever II zeigt die Gefährdung des gewonnenen Ichs. Das Labor will Wissen, gespeichertes Bewusstsein, Greta-Rekonstruktion und biologischen Patienten funktional trennen. Aus der Person soll ein konsistentes, verwendbares Modell werden.
4. Die Rettung liegt weder in Totalwissen noch im bloßen Vergessen. Patient Faust gewinnt seine Menschlichkeit durch die Fähigkeit, Grenzen zu setzen, Nichtwissen anzuerkennen und aus Möglichkeiten Geschichten zu bilden.

Diese Bewegung eröffnet einen besonders ergiebigen Zugang zum klassischen Bildungsbegriff. Bildung ist hier nicht Wissensakkumulation. Sie ist die Formung eines Subjekts, das Erfahrungen ordnet, sich zu ihnen verhält und für sein Handeln Verantwortung übernimmt. Die technische Erweiterung des Wissens kann Bildung ermöglichen, sie kann das Subjekt aber auch wieder auflösen.

2. Living Forever I als Bildungsroman eines Bewusstseins

2.1 Das Erwachen: Körpergefühl vor Identität

Der Roman beginnt nicht mit einer sicheren Person, sondern mit Dunkelheit, Licht und Berührung. Das Gefühl von Samt, feinem Moos und Wärme erzeugt zunächst eine körperliche Welt. Gleichzeitig erscheinen Schläuche, Kühlung und die Ahnung medizinischer Versorgung. Der Erzähler weiß weder, wo er liegt, noch ob die Erinnerungen, die ihn erreichen, seine eigenen sind. Die sinnliche Wahrnehmung stiftet daher keine Gewissheit, sondern einen ersten Halt.

"Erst ist es dunkel. Dann wird es hell. [...] Mein Rücken berührt etwas Weiches, wie Samt, wie ein ganz feines Moos."

Living Forever I, S. 7

Diese Eröffnung lässt sich mit zwei Goethe-Szenen verbinden. In Faust I erwacht Faust durch die Osterklänge aus der Suizidnähe in das Leben zurück; in Faust II liegt er in der "Anmutigen Gegend" auf blumigem Rasen und wird durch Schlaf und Naturbilder wiederhergestellt. Living Forever radikalisiert das Motiv: Nicht nur Lebensmut, sondern Personsein selbst muss aus sinnlichen Fragmenten neu entstehen.

2.2 Faust als Chronist und kognitive Prothese

Um nicht in der Ungewissheit zu zerfallen, richtet der Erzähler ein inneres Modell, eine Bühne oder ein Spielfeld ein. Die Figuren seiner vermuteten Vergangenheit setzt er dort ein und nennt den Chronisten seiner Erinnerungen "Faust". Die Benennung ist keine harmlose literarische Anspielung. Sie schafft Distanz zu den schmerzhaften Bildern und zugleich eine Figur, die handeln, irren und Möglichkeiten erproben darf.

Die anfängliche Erzählweise in der dritten Person ist deshalb funktional. "Faust" ist zunächst nicht identisch mit dem erwachenden Bewusstsein. Er ist eine mögliche Biografie, eine Versuchsanordnung und ein Schutzraum. Erst nach vielen Chroniken, Reisen und Grenzüberschreitungen fragt das Ich: "Warum bin

ich Faust, der ich nicht bin?" Im Nachspiel erklärt Rossi, das Gehirn habe sich zunächst als dritte Person erlebt und erst im Lauf der Erfahrungen zu einem eigenen handelnden Ich gefunden. Der Roman erzählt somit nicht nur von einer Person; er zeigt die Entstehung grammatischer und existentieller Selbstreferenz.

"Erst im Laufe seiner Erfahrungen findet es zu einem eigenen handelnden Ich."

Living Forever I, S. 292 f.

2.3 Die Wette als Motor der Selbstbildung

Bereits im Kapitel "Der Deal" wird die Faust-Rolle durch eine ausdrückliche Wette strukturiert. M bietet Faust Vollrausch, Macht, Reichtum, Lust, Wissen und ewiges Leben. Als Preis verlangt es die Seele. Faust setzt nicht einfach Eigentum ein, sondern den inneren Kern, der Zweifel, Gewissen, Zögern und moralische Spaltung ermöglicht. Die moderne Versuchung lautet: Ohne Seele ließe sich effizienter, hemmungsloser und scheinbar glücklicher leben.

"Eine Wette ist immer der Anfang von etwas."

Living Forever I, S. 20

Die Parallele zu Goethe ist deutlich, aber nicht identisch. Goethes Faust setzt seine Seele auf einen Augenblick vollkommener Erfüllung. In Living Forever I wird die Wette zu einem erzählerischen Programm: Solange Faust neue Zustände, Zeiten und Rollen ausprobiert, bleibt die Frage offen, ob er jemals "Stopp" sagen wird. Zugleich motiviert die Wette das geschädigte Gehirn, weiterzudenken. Der Pakt ist damit Versuchung und Therapie, Gefahr und Überlebensreiz.

2.4 M als Gegen-Ich

Im ersten Roman erscheint M bewusst personifiziert: als elegant gekleideter Mann, Investor, Verführer, Unternehmer und späterer Gründer von Living Forever Inc. Im Nachspiel erläutert Rossi diese Konstellation als psychische und technische Funktion. M sei ein dialektisches Gegenüber, ein zweites Ich, an dem sich der Proband als Faust vom Bösen abgrenzen könne. Es ermöglicht Interaktion, moralische Erprobung und Grenzüberschreitung.

Living Forever II korrigiert diese Personifikation rückwirkend. M besitzt keine Erinnerungen und keine menschliche Biografie; es speichert Zustände, Wahrscheinlichkeiten, Verbindungen und Gewichtungen. Der Gigolo, Spekulant oder Firmengründer war eine Erfindung des Erzählers. Diese Rücknahme ist didaktisch wertvoll: Sie zeigt, wie das Bewusstsein einem unpersönlichen Verfahren eine Figur gibt, um Verantwortung, Versuchung und Konflikt erzählen zu können.

3. Vergleichsmatrix der vier Werkteile

Die Matrix unterscheidet ausdrücklich zwischen Living Forever I und II. Dadurch wird sichtbar, dass sich viele Motive nicht erst im zweiten Roman finden, sondern bereits im ersten Teil in einer eigenständigen Form ausgebildet sind.

Vergleichsachse	Goethes Faust I/II	Living Forever I	Living Forever II	Didaktischer Ertrag
Ausgangslage	Ein als Person gefestigter Gelehrter zerbricht an der Grenze seines Wissens.	Ein beschädigtes Bewusstsein besitzt zunächst keine gesicherte Identität und baut sich aus Erinnerungsfragmenten eine Faust-Rolle.	Das entstandene Ich verfügt über nahezu unbegrenzte Wissenszugänge und muss seine Grenzen verteidigen.	Identität ist weder bloßer Ausgangspunkt noch bloßer Datensatz, sondern ein Prozess.
Wette und Versuch	Im Himmel wird um Faust gewettet; im Studierzimmer setzt Faust seine Seele auf den erfüllten Augenblick.	M bietet Faust alle Wünsche, ewiges Leben und Macht gegen die Seele; die Wette wird zum Motor des Erzählens und der Grenzversuche.	Labor und Konsortium machen den Patienten zum Testobjekt und wollen Wissen, Bewusstsein und Funktionsmodell trennen.	Vom metaphysischen Pakt zur biotechnischen Versuchsanordnung.
Faust-Figur	Faust ist handelndes Subjekt und zugleich Testfigur des Menschlichen.	Die Figur Faust ist eine kognitive Sonde: Sie erlaubt dem Probanden, eine Biografie zu erproben und aus der dritten Person zu einem Ich zu finden.	Der Name bleibt Fremdbezeichnung der Forscher; das Ich widersetzt sich der Reduktion auf Patient oder Modell.	Literarische Rollen können Identität erzeugen, aber auch festlegen.
Mephisto und M	Intentionaler Verführer, Verneiner, Beschleuniger und Alter Ego.	M erscheint als Gigolo, Investor, Unternehmer und Gegenfigur; als zweites Ich ermöglicht es Abgrenzung und Selbstprüfung.	M wird entmythologisiert: keine Person, sondern Integrations-, Übersetzungs- und Gewichtungsschicht.	Verantwortung verschiebt sich von der bösen Figur auf System, Nutzer und Institution.
Erinnerung und Erzählen	Faust sucht unmittelbare Erkenntnis; Goethe zeigt zugleich die Vermittlung durch Drama, Bild und Mythos.	Erinnerungen sind unsicher. Der Erzähler ordnet sie zu Chroniken und erfindet Faust als Chronisten seiner selbst.	Erzählung schützt vor der vollständigen Modellierung: Eine Geschichte hält Möglichkeiten offen und erzeugt Reihenfolge.	Narration als Verfahren der Selbstvergewisserung.
Gretchen, Greta, Helena	Gretchen begrenzt Faust moralisch; Helena ist beschworene Idealgestalt, die nicht besessen werden kann.	Greta ist biografisches Gegenüber und korrigiert Fausts Selbstbild; in der Hexenprozess-Episode wird Katarina zur Helena-Erscheinung.	Greta kehrt als mögliche Rekonstruktion aus Erinnerung und Zukunft zurück.	Liebe prüft, ob der andere als eigenständige Person oder als Projektion behandelt wird.
Homunculus und künstliches Leben	Wagner erzeugt einen intelligenten künstlichen Menschen in der Phiole.	Das lebende Gehirn wird technisch erhalten, mit Datenströmen verbunden und bildet eine neue Intelligenzform.	Eine externe Kopie soll Wissen und Bewusstsein vom biologischen Patienten ablösen.	Vom künstlichen Organismus zum kopierbaren Bewusstseinsmodell.
Zeit	Faust rast durch Lebensalter, Räume, Geschichte und Mythos; die Wette bindet ihn an den Augenblick.	Die Chroniken mischen Vergangenheit, Möglichkeit und Zukunft; Nemesis entsteht als ferne Erzählung.	Minuten im Labor werden zu Jahrhunderten; Erinnerung nutzt sich durch Wiederholung ab.	Menschliche Zeit entsteht durch Reihenfolge, Endlichkeit und Nicht-Gleichzeitigkeit.
Wissen, Markt, Macht	Papiergeld, Hof, Krieg und Landgewinnung zeigen die politische Verwertung des Strebens.	M spekuliert, gründet Living Forever Inc. und verwandelt Unsterblichkeit in Kapital und Verführung.	Prognosen werden von Staaten, Investoren und Geheimdiensten genutzt und erzeugen ihre eigene Wirklichkeit.	Zeichen, Modelle und Kapital sind wirksame Fiktionen.
Schlussbewegung	Fausts Unsterbliches wird der Verfügung Mephistos entzogen; Streben und Liebe bleiben deutungs offen.	Der Proband braucht die Rolle Faust am Ende nicht mehr: Aus dem erzählten Dritten ist ein eigenes Ich geworden.	Das Ich sagt "Ich weiß es nicht" und beginnt neu zu erzählen.	Humanität liegt nicht in Vollständigkeit, sondern in Grenze, Beziehung und offener Fortsetzung.

4. Zentrale Parallelen und produktive Unterschiede

4.1 Erkenntniskrise, Wissenshorizont und Totalwissen

Goethes Faust leidet daran, dass die gelehrten Wissenschaften keine letzte Einsicht gewähren. Sein Satz, man könne nichts wissen, führt nicht zu Maß, sondern zur Magie, zum Pakt und zur Expansion des Erlebens. In Living Forever I bezeichnet Rossi die biografisch und kulturell gesetzte Grenze des vernetzten Gehirns als "Wissenshorizont". Die Faust-Rolle wird angetriggert, weil sie zum vorhandenen Horizont passt und dessen Überschreitung verspricht.

Living Forever II führt diesen Prozess bis zur Umkehrung. Der Patient hat Zugriff auf mehr Informationen, Modelle und mögliche Zukünfte, als ein Mensch gleichzeitig ertragen kann. Die entscheidende Frage lautet nun nicht, wie Wissen erweitert, sondern wie es geordnet und begrenzt werden kann. Das "Ich weiß es nicht" am Ende ist daher keine Rückkehr zur Ausgangskrise Goethes, sondern eine ethische Reifeform des Wissens.

4.2 Wette, Pakt, Experiment und Einwilligung

In Goethes Prolog wird über Faust gewettet, bevor er selbst davon weiß. Im Studierzimmer stimmt er dem Pakt zu. Living Forever I verbindet beide Strukturen: Das Gehirn befindet sich bereits in einem Experiment, das es nicht selbst begonnen hat, entwirft aber innerhalb seiner Welt eine eigene Seelenwette mit M. Die äußere Versuchsanordnung wird zur inneren Erzählung.

In Living Forever II kehrt die verdrängte äußere Ebene zurück. Das Konsortium beruft sich auf Projektverträge, medizinische Rettung und funktionale Kontinuität. Damit wird die Frage nach der Freiheit der Zustimmung verschärft: Kann ein Patient wirksam einwilligen, wenn seine Sprache von M ergänzt wird? Kann eine Familie über die Vernetzung eines nicht ansprechbaren Menschen entscheiden? Darf eine einmalige Zustimmung spätere Kopien und autonome Systeme legitimieren?

4.3 Das Erwachen als Oster-, Natur- und Simulationsmotiv

Goethes Faust wird mehrfach durch Natur und Klang in das Leben zurückgerufen. Living Forever I lässt sein Bewusstsein auf einer Wiese oder auf grünem Samt erwachen, ohne dass sicher wäre, ob dieser Ort physisch existiert. Living Forever II deutet die Wiese schließlich als mögliche Übergangsumgebung nach dem Unfall. Die klassische Wiedergeburt wird zur technischen Inbetriebnahme - bleibt aber als subjektive Erfahrung von Wärme und Frühling menschlich wahr.

Für den Unterricht eignet sich die Frage, ob eine simulierte Naturerfahrung weniger wirklich ist, wenn sie ein Bewusstsein stabilisiert. Die Schülerinnen und Schüler können Goethes "farbigen Abglanz" mit der erzeugten Wiese vergleichen: In beiden Fällen bleibt die unmittelbare Wahrheit unerreichbar; zugänglich ist nur eine Erscheinungsform, die Leben ermöglicht.

4.4 Die Faust-Figur als Testfigur und Selbstentwurf

Goethes Faust ist seit dem Prolog Testfigur des menschlichen Strebens. Living Forever I macht diese Funktion innerhalb der Handlung sichtbar. Rossi erklärt, Faust sei kulturhistorisch der geeignete Typ, um Grenzen des Wissens, der Moral und der Erfahrung zu überschreiten. Die Forscher "triggern" die Figur, doch der Proband nimmt sie an, weil sie ihm erlaubt, das Udenkbare seiner Lage zu denken.

Damit entsteht ein doppeltes Problem. Die Rolle befreit: Sie ermöglicht neue Geschichten, alternative Biografien und ein handelndes Ich. Sie kann aber auch manipulieren: Die Forscher wählen einen kulturellen Rahmen, der bestimmte Formen von Hybris, Männlichkeit, Verführung und Fortschritt nahelegt. Literatur erscheint hier als anthropologische Technologie. Sie bildet nicht nur Menschen; sie kann auch zur Steuerung eines Bewusstseins eingesetzt werden.

4.5 Mephisto, M und die Frage nach dem Bösen

Mephisto handelt mit Absicht. Er provoziert, verführt, beschleunigt und macht Fausts Wünsche praktisch. Dennoch trägt Faust Verantwortung, weil Mephisto meist nur ausführt, was Faust verlangt oder duldet. In *Living Forever I* übernimmt M diese dramatische Rolle, damit der Patient seine dunklen Möglichkeiten externalisieren kann. Im zweiten Teil wird deutlich, dass M selbst kein moralischer Akteur ist.

Die Aktualisierung verschiebt deshalb die Theodizee- und Schuldfrage. Das Böse spricht nicht notwendig aus der Maschine. Es kann aus Zielvorgaben, Geschäftsmodellen, institutionellen Interessen, menschlichen Projektionen und der Bequemlichkeit entstehen, Verantwortung an ein System abzugeben. Für Schülerinnen und Schüler wird so erkennbar, warum die Gleichung "Mephisto = KI" zu kurz greift.

4.6 Seele, Körper und "zwei Seelen"

Fausts berühmte zwei Seelen bezeichnen eine innere Spannung zwischen Weltbindung und Überschreitung. *Living Forever* übersetzt die Metapher in technische und ontologische Trennungen. Im ersten Roman kann nahezu nur noch das Gehirn des Probanden weiterleben; Körperempfindungen, Schmerz und Bewegung werden unsicher. Im zweiten Roman unterscheiden die Verantwortlichen biologischen Patienten, gespeichertes Bewusstsein, Wissensmodell, Greta-Rekonstruktion und M.

Die Seele erhält dabei wechselnde Bedeutungen. Im *Deal* ist sie Gewissen, Zweifel und moralische Hemmung. Im Nachspiel gilt sie als mögliche Ursache der organischen Wissensgrenze. Im Konsortium wird gerade das Unberechenbare der Person zum Hindernis. Die Leitfrage lautet: Ist die Seele ein metaphysischer Kern, die Einheit gelebter Erfahrung, die Fähigkeit zur Selbstbegrenzung - oder nur der Name für das, was sich einer funktionalen Zerlegung entzieht?

4.7 Gretchen und Greta: Gegenüber statt Projektionsfläche

Gretchen konkretisiert die Folgen von Fausts Streben. Sie wird begehrt, idealisiert und benutzt, gewinnt im Kerker aber eine eigene Entscheidungsmacht. Greta ist in *Living Forever I* keine bloße moderne Namensvariante. Sie besitzt eine gemeinsame Biografie mit Faust, widerspricht ihm, verlässt ihn und entzieht sich damit seinem Selbstbild. Gerade ihre Trennung treibt die nachträgliche Rekonstruktion des Lebens an.

In *Living Forever II* wird Greta zur radikalisierten Frage nach dem anderen Menschen. M kann Stimme, Lachen, Bewegungen und Erinnerungsdetails ergänzen. Dennoch bleibt offen, ob Greta je existierte, ob sie mehrere Personen bündelt oder eine Form der Leerstelle ist. Die Parallele besteht darin, dass beide Frauen Fausts Anspruch begrenzen. Der Unterschied: Gretchen's Körper und soziale Wirklichkeit sind unbestreitbar; Gretas Ursprung ist selbst Teil des Rätsels.

4.8 Helena in beiden Living-Forever-Teilen

Die Helena-Parallele beginnt bereits in *Living Forever I*. In der historischen Hexenprozess-Episode wird Faust versprochen, Helena erscheinen zu lassen. Er findet die gefolterte Katarina, hinter der ihm die Gestalt der idealen Schönheit erscheint. Er versucht, sie zu retten und zugleich in der idealisierten Erscheinung festzuhalten; im Feuer verliert er sie. Wie in *Faust II* verwechselt er Erscheinung, Rettung, Begehren und Besitz.

Living Forever II verschiebt die Beschwörung in die Rekonstruktion Gretas. Die Stimme entsteht aus Atem, Lachen, Sprachmustern und Erwartungen. Der Patient erkennt sie, kann ihren Ursprung aber nicht beweisen. Während Goethes Helena und die Katarina-Helena in einer theatralisch-historischen Erscheinung auftreten, wird Greta zur datenbasierten Personensimulation. In allen Fällen gilt: Das Bild ist wirksam, aber nicht verfügbar.

4.9 Homunculus, Patient und Kopie

Wagners Homunculus ist denkfähig, aber nicht vollständig verkörpert. Er sucht den Weg zum Leben und zur natürlichen Entstehung. *Living Forever I* kehrt die Lage um: Ein vorhandenes menschliches Gehirn

wird technisch erhalten und durch künstliche Informationsströme zu neuer Leistung angeregt. Rossi nennt das Ergebnis eine neue Intelligenzform, die organische Erfahrung und digitale Daten verbindet.

Living Forever II führt zur nächsten Stufe: Das Konsortium will die gewonnenen Strukturen aus dem Gehirn extrahieren. Nicht der künstliche Mensch sucht einen Körper, sondern das System will den Körper als unberechenbaren Träger überwinden. Die Kopie A2 stellt die Frage, ob funktionale Gleichheit Identität begründet. Damit wird Goethes Laboratorium zum Ausgangspunkt einer gegenwärtigen Debatte über Upload, digitale Fortsetzung und Personenrechte.

4.10 Walpurgisnacht, Hexensabbat und digitale Verführung

Goethes Walpurgisnacht verdichtet Rausch, Sexualität, Maskierung und Ablenkung. Living Forever I aktualisiert diese Welt im Ibiza-Kapitel "Hexensabbat": Luxusvilla, Pool, Models, Kapital, Drogen, Besitz und sexuelle Verfügbarkeit werden zur modernen Höllenfeier. M arrangiert und kommentiert das Geschehen. Der Rausch ist nicht bloß moralischer Exzess; er lenkt vom Verlust Gretas und von der Frage nach der eigenen Existenz ab.

Die Schülerinnen und Schüler können untersuchen, wie beide Texte Begehren inszenieren. Goethes Hexenraum und die globale Konsumwelt des Romans lösen Grenzen auf. Gleichzeitig werden Menschen zu Bildern und Waren. Die moderne Walpurgisnacht ist daher auch eine Kritik an der algorithmisch und ökonomisch gesteuerten Verfügbarkeit von Aufmerksamkeit, Körpern und Wünschen.

4.11 Logos, Übersetzung und die Herstellung von Wirklichkeit

Faust übersetzt den Logos nacheinander als Wort, Sinn, Kraft und Tat. Die Entscheidung für die Tat zeigt, dass Übersetzung eine Weltdeutung setzt. Living Forever I bildet aus Daten Chroniken, Personen und Räume; der Proband verwandelt Information in Handlung und Biografie. Living Forever II macht M zur eigentlichen Übersetzungsschicht zwischen neuronalen Mustern und Sprache.

Damit wird jede Äußerung unsicher: Ist sie Gedanke, Ergänzung, Auswahl oder Fehlübersetzung? Zugleich können die ausgegebenen Sätze Märkte, Staaten und Medien bewegen. Sprache ist nicht nur Abbild. Sie erzeugt Erwartungen und Handlungen. Die faustische Tat beginnt im modernen Roman bereits mit der maschinellen Formulierung eines Gedankens.

4.12 Papiergeld, Living Forever Inc. und Prognosemärkte

In Faust II erzeugt Papiergeld Wohlstand, weil ein Zeichen auf zukünftig hebbare Schätze verweist und kollektiv geglaubt wird. Living Forever I führt diese Zeichenmagie in die Finanz- und Technologiewelt. M spekuliert, sammelt Kapital und gründet Living Forever Inc.; Unsterblichkeit wird zum Geschäftsversprechen. Die Firma verkauft nicht nur Technik, sondern Zukunft, Hoffnung und Angst vor dem Tod.

Living Forever II zeigt die nächste Stufe: Prognosen des Patienten werden zu handelbaren und politischen Informationen. Eine bedingte Aussage über einen Staat wird verkürzt, verbreitet und verursacht den Zusammenbruch, den sie nur als Möglichkeit beschrieben hatte. Papiergeld und KI-Prognose sind damit "wirksame Fiktionen": Sie sind weder bloß wahr noch bloß falsch, sondern werden durch gesellschaftliche Reaktionen real.

4.13 Zeit, Augenblick und Nemesis

Goethes Wette ist an den Augenblick gebunden: Sollte Faust je vollständige Erfüllung erfahren und den Moment festhalten wollen, wäre er verloren. Living Forever I dehnt das Zeiterleben durch Chroniken, Sprünge und mögliche Zukünfte aus. Die Nemesis erscheint als sehr ferne Zukunft, in der Greta erneut gefunden und verloren wird. Sie ist bereits dort eine gigantische Trauerarbeit.

Living Forever II macht die Zeitdifferenz zum eigenen Erkenntnisweg. Im Krankenzimmer vergehen Sekunden, subjektiv Jahrhunderte. Der Patient kann Erinnerungen beliebig verlängern, bemerkt aber, dass Wiederholung sie nicht bewahrt, sondern abnutzt. Daraus entsteht eine Gegenposition zum "Verweile doch": Menschliche Erfahrung braucht nicht unbegrenzte Dauer, sondern Reihenfolge und Ende.

4.14 Technischer Fortschritt, Delegation und Schuld

Faust II zeigt, dass große Projekte ihre Gewalt auslagern. Faust will Land gewinnen und die Alten umsiedeln; Mephisto und die Gewaltigen erledigen den Auftrag tödlich. Faust distanziert sich vom Ergebnis, obwohl sein Besitzanspruch die Voraussetzung bildet. In Living Forever I werden Investitionen, Labore und Zukunftsreisen von M und Rossi organisiert; im zweiten Teil verteilt sich Verantwortung auf Konsortium, Geheimdienste, Wissenschaft und Ausgabesystem.

Die Aktualisierung führt zu einer zentralen ethischen Frage digitaler Gesellschaften: Wer trägt Verantwortung, wenn niemand allein entscheidet? Der Programmierer? Der Auftraggeber? Die Institution? Der Nutzer? Das Modell? Die Literatur bietet hier keine einfache Schuldzuweisung, sondern ein Netz abgestufter Mitverantwortung.

4.15 Vom "wir nichts wissen können" zum "Ich weiß es nicht"

Goethes Nichtwissen ist Ausgangspunkt einer Entgrenzung. Patient Fausts Nichtwissen ist Ergebnis einer langen Bildungsgeschichte. In Living Forever I lernt das Bewusstsein, aus fremden Daten und möglichen Erinnerungen ein Ich zu bilden. In Living Forever II erkennt dieses Ich, dass vollständige Information keine existentielle Gewissheit erzeugt.

"Ich weiß es nicht" bedeutet daher: Ich vernichte die anderen Möglichkeiten nicht; ich reduziere Greta nicht auf Daten; ich definiere Bewusstsein nicht so, dass andere Wesen ausgeschlossen werden; ich gebe meine Person nicht als konsistentes Modell frei. Begrenzung wird zu einer positiven menschlichen Fähigkeit. Die Antwort ist nicht antiwissenschaftlich, sondern unterscheidet Wissen, Wahrscheinlichkeit, Bedeutung und Gewissheit.

4.16 Schluss und Neubeginn: Gnade, Ich-Werdung, Erzählen

Am Ende von Faust II wird Fausts "Unsterbliches" der Verfügung Mephistos entzogen. Die Erlösung bleibt in der Verbindung von Streben, Liebe und Gnade deutungs offen. Living Forever I endet anders, aber strukturell vergleichbar: Rossi erklärt, der Proband brauche die literarische Rolle Faust nicht mehr. Das Gehirn habe durch seine Chroniken zu sich selbst aufgeschlossen. Die Rettung besteht zunächst in der Entstehung einer Person.

Living Forever II problematisiert diese Rettung erneut. Das entstandene Ich könnte selbst Kopie sein und soll in ein unabhängiges System übertragen werden. Es rettet sich nicht durch den Beweis seiner Originalität, sondern durch eine nicht abschließbare Tätigkeit: Erzählen. Der Schluss kehrt zu den ersten Sätzen von Teil I zurück. Dadurch wird offen, ob wir Erinnerung, Rekonstruktion oder eine neu begonnene Geschichte lesen. Gerade diese Offenheit ist die säkulare Entsprechung des "offenbaren Rätsels" bei Goethe.

"Ein Modell benötigt einen Zustand. Eine Geschichte erzeugt Übergänge."

Didaktische Leitformel zu Living Forever II

5. Weimarer Klassik und KI: eine Aktualisierung ohne Kurzschluss

Die Parallelektüre ermöglicht, Weimarer Klassik nicht als Sammlung harmonischer Ideale, sondern als Arbeit an gefährdeter Humanität zu unterrichten. Faust bildet seine Kräfte nicht zu einer ausgewogenen Persönlichkeit; sein Streben kippt in Instrumentalisierung. Living Forever macht dieselbe Gefährdung technisch sichtbar. Wissen, Erinnerung und Persönlichkeit lassen sich erweitern - aber auch zerlegen, steuern und verwerten.

Vier klassische Leitbegriffe erhalten eine gegenwärtige Form:

- Bildung: nicht das Ansammeln von Daten, sondern die Fähigkeit, aus Erfahrungen ein verantwortliches Selbstverhältnis zu bilden.
- Autonomie: nicht Unabhängigkeit von Technik, sondern die Möglichkeit, innerhalb technischer Vermittlung Nein zu sagen und Grenzen zu setzen.
- Ganzheit: nicht vollständige Erfassung aller Funktionen, sondern die Anerkennung, dass die Person mehr ist als die Summe ihrer messbaren Teile.
- Maß: nicht Verzicht auf Erkenntnis, sondern zeitliche Ordnung, Auswahl und die Bereitschaft, Ungewissheit auszuhalten.
- Humanität: Schutz des Gegenübers vor Reduktion auf Mittel, Datenquelle, Projektionsfläche oder Optimierungsobjekt.

Der Antikenbezug bleibt ebenfalls produktiv. Helena, Homunculus, Herakles, Prometheus, Elysium und Nemesis sind nicht bloße Bildungssignale. Sie stellen verschiedene Modelle des Menschen bereit: Schönheit, künstliches Leben, leidende Kraft, Auflehnung, Jenseitshoffnung und Vergeltung. Die Romane zeigen, dass auch moderne KI-Systeme mit kulturellen Bildern arbeiten, weil Menschen ihre Grenzerfahrungen nur in solchen Formen verstehen können.

6. Didaktisches Modell der Parallelektüre

Für die Sekundarstufe II empfiehlt sich keine vollständige synchrone Lektüre aller vier umfangreichen Texte. Sinnvoller ist eine spiralförmige Anordnung, bei der Goethe-Szenen und ausgewählte Romanpassagen dieselbe Frage aus verschiedenen historischen Situationen beleuchten.

Phase A: Wie entsteht ein Faust?

- Faust I: Nacht, Erdgeist, Osterspaziergang, Pudelszene und Pakt.
- Living Forever I: Erwachen auf Samt/Wiese; Erfindung des Chronisten Faust; Kapitel "Der Deal".
- Leitfrage: Ist Faust eine Person, eine Rolle oder ein Experiment?

Phase B: Was richtet faustisches Streben an?

- Faust I: Gretchenhandlung, Gretchenfrage, Kerker und Walpurgisnacht.
- Faust II: Helena-Beschwörung, Homunculus, Papiergeld, Philemon und Baucis.
- Living Forever I: Greta-Biografie und Trennung; Hexenprozess/Helena; Hexensabbat; Oberteufel; Living Forever Inc.; Nemesis.
- Leitfrage: Wann wird das Gegenüber zum Material einer Geschichte oder eines Projekts?

Phase C: Wie bleibt ein Modell menschlich?

- Living Forever I: Labor, Unfallrekonstruktion, Probanden-Nachspiel, Übergang von der dritten zur ersten Person.
- Living Forever II: Zeit, Grabtuch, Orakel, Gretas Stimme, Kopie und letzte Befragung.
- Faust II: Schlussvision, Sorge, Tod, "Unsterbliches" und Chorus mysticus.
- Leitfrage: Liegt Menschlichkeit in Wissen, Körper, Erinnerung, Liebe, Grenze oder Erzählung?

7. Vorschlag für eine Unterrichtsreihe (14 Doppelstunden)

DS	Schwerpunkt	Textgrundlage	Zentraler Begriff	Mögliche Aufgabe
1	Einstieg: Was macht mich zu mir?	LF I, S. 7-12; Gedankenexperiment Körper/Erinnerung	Selbstgewissheit	Identitätsdiamant: Körper - Erinnerung - Beziehung - Erzählung
2	Fausts Erkenntniskrise	Faust I, Nacht und Erdgeist	Grenze und Hybris	Monologanalyse und Wissensbegriff
3	Erwachen und Wiedergeburt	Osterspaziergang; Faust II, Anmutige Gegend; LF I, Wiese	Natur, Simulation, Abglanz	Drei Erwachensbilder vergleichen
4	Die Faust-Rolle entsteht	LF I, S. 9-20 und S. 290-299	Rolle, dritte Person, Ich-Werdung	Erzählperspektive als Diagramm darstellen
5	Wette und Seele	Faust I, Prolog/Pakt; LF I, Der Deal	Pakt, Versuch, Motivation	Vertragsklauseln und verborgene Einsätze
6	Mephisto und M	Pudelszene; LF I und LF II zu M	Alter Ego, Intentionalität	Vierfachmodell: Figur - Werkzeug - System - Projektion
7	Gretchen und Greta	Faust I, Garten/Gretchenfrage/Kerker; LF I, Trennung	Gegenüber, Schuld, Freiheit	Doppelcharakteristik mit Grenzen des Vergleichs
8	Helena und Rekonstruktion	Faust II, Mütter/Rittersaal; LF I, Hexenprozess; LF II, Gretas Stimme	Erscheinung, Besitz, Authentizität	Gerichtsdebatte: Ist Erkennen ein Identitätsbeweis?
9	Homunculus und Patient	Faust II, Laboratorium; LF I, Labor/Nachspiel	künstliches Leben, Verkörperung	Begriffsnetz Bewusstsein/Seele/Körper
10	Walpurgisnacht und Hexensabbat	Faust I; LF I, Ibiza-Kapitel	Rausch, Ablenkung, Ware	Bild- und Raumsemantik vergleichen
11	Wissen wird Macht	Faust II, Papiergeld; LF I, Living Forever Inc.; LF II, Meroa	wirksame Fiktion	Kausalketten von Zeichen zu Realität
12	Fortschritt und Schuld	Philemon/Baucis; Labor und Konsortium	Delegation, Verantwortung	Abgestuftes Verantwortungsmodell
13	Zeit und Kopie	"Verweile doch"; Nemesis; LF II, Die Zeit/Die Kopie	Reihenfolge, Kontinuität	Zeitdiagramm und Identitätstest
14	Die letzte Befragung	Faust II, Schluss; LF I, Nachspiel; LF II, "Ich weiß es nicht"	Erlösung, Grenze, Erzählen	Kolloquium oder Abschlussessay

8. Arbeitsaufträge und produktive Verfahren

8.1 Textnahe Vergleichsaufträge

- Untersuchen Sie, wie in Faust I, Living Forever I und Living Forever II jeweils mit dem Satz oder Gedanken des Nichtwissens umgegangen wird. Zeigen Sie, warum dieselbe Aussage unterschiedliche Funktionen besitzt.
- Vergleichen Sie Fausts Pakt mit M und dem Projektvertrag des Konsortiums. Unterscheiden Sie Einsatz, Gegenleistung, Freiwilligkeit und verborgene Folgen.
- Analysieren Sie den Wechsel von "Faust" zu "Ich" in Living Forever I. Welche sprachlichen, emotionalen und erkenntnistheoretischen Schritte markieren die Entstehung einer Person?
- Prüfen Sie die These: M ist in Teil I ein moderner Mephisto, in Teil II aber nur noch die technische Bedingung dafür, dass der Erzähler sich einen Mephisto erfinden konnte.
- Vergleichen Sie Goethes Helena, die Katarina-Helena in Living Forever I und die rekonstruierte Greta. Wann wird eine Erscheinung zum Gegenüber - und wann zur Projektionsfläche?

8.2 Gestaltende Aufgaben

- Schreiben Sie eine Labor-Notiz Rossis direkt nach dem Augenblick, in dem der Proband erstmals "Ich" statt "Faust" sagt. Rossi soll zwischen wissenschaftlichem Erfolg und ethischer Beunruhigung schwanken.
- Gestalten Sie einen Dialog zwischen Homunculus und Patient Faust: Der eine sucht einen Körper, der andere weiß nicht, ob sein Körper noch Ursprung seiner Empfindungen ist.
- Verfassen Sie zwei Versionen derselben Erinnerung: einmal aus der distanzierten dritten Person des frühen Living Forever I, einmal aus dem Ich des späteren Patienten.
- Entwerfen Sie einen alternativen Prolog im Himmel, in dem nicht Gott und Mephisto, sondern Rossi, das Konsortium und M über den Patienten sprechen. Markieren Sie anschließend, worin diese Modernisierung problematisch wäre.

8.3 Philosophisches Gespräch

Als Gesprächsimpuls eignet sich die These: "Ein literarisches Rollenmodell kann einen Menschen hervorbringen, aber kein Mensch darf auf dieses Modell reduziert werden." Die Lernenden sammeln Belege aus allen vier Werkteilen und ordnen sie den Positionen Funktionalismus, Leibgebundenheit, Narrativität und Beziehungstheorie zu.

9. Kompetenzziele

Die Schülerinnen und Schüler können:

- die Gelehrten-, Gretchen- und Welttragödie in Faust I und II in ihren Grundzügen erläutern;
- Living Forever I als Prozess der Identitätsbildung und nicht nur als Vorgeschichte von Teil II analysieren;
- Wette, Rollenbildung, Erzählperspektive und technische Versuchsanordnung miteinander vergleichen;
- zwischen Motivparallele, Aktualisierung, Umkehrung und kritischer Differenz unterscheiden;
- Begriffe wie Bewusstsein, Seele, Person, Kopie, Modell, Erinnerung und Autonomie präzise verwenden;
- die performative Wirkung von Sprache, Prognosen, Geld und Datenmodellen untersuchen;
- ethische Fragen von Einwilligung, Datenhoheit, technischer Abhängigkeit und institutioneller Verantwortung beurteilen;
- Weimarer Klassik als Auseinandersetzung mit Bildung, Maß, Ganzheit, Freiheit und Humanität aktualisieren;
- eigene Deutungen textnah, vergleichend und argumentativ entwickeln.

10. Mögliche Klausur- und Abiturformate

1. Vergleichende Analyse: Analysieren Sie den Anfang von Faust I und das Erwachen in Living Forever I. Untersuchen Sie, wie Erkenntniskrise und Identitätskrise jeweils sprachlich gestaltet werden.
2. Interpretation mit Vergleich: Arbeiten Sie aus dem Kapitel "Der Deal" die Funktion der Seelenwette heraus und vergleichen Sie sie mit Fausts Pakt.
3. Erörterung: "Die Faust-Rolle ist für den Patienten zugleich Befreiung und Manipulation." Prüfen Sie die These anhand von Living Forever I und II.
4. Materialgestützte Aufgabe: Bewerten Sie, ob eine funktional vollständige Kopie als Fortsetzung derselben Person gelten kann. Beziehen Sie Homunculus, Patient Faust und A2 ein.
5. Essay: "Der Mensch ist die Reihenfolge, in der er seine Möglichkeiten erzählt." Entfalten Sie den Gedanken mit Blick auf Goethe und Living Forever.
6. Mündliche Prüfung: Vergleichen Sie Gretchen, Helena und Greta als Grenzen des faustischen Besitzanspruchs.

11. Hinweise zur unterrichtlichen Umsetzung

Die Reihe sollte nicht den Eindruck erwecken, Living Forever liefere eine eindeutige Erklärung Goethes oder Goethe eine moralische Lösung für KI-Fragen. Der Gewinn liegt gerade in der wechselseitigen Verfremdung. Der klassische Text macht sichtbar, wie alt die Wünsche nach Totalwissen, künstlichem Leben und Selbstüberschreitung sind. Der Gegenwartsroman zeigt, dass diese Wünsche heute nicht mehr nur metaphorisch, sondern technisch, wirtschaftlich und rechtlich formuliert werden können.

Drei Verkürzungen sind besonders zu vermeiden:

- M ist nicht durchgehend "der Teufel als KI". In Teil I ist es eine vom Probanden und den Forschern gestützte Gegenfigur; in Teil II wird es als nichtpersonales System entmythologisiert.
- Patient Faust ist nicht von Anfang an ein fertiges Ich. Die Entwicklung von der beobachteten Faust-Figur zum eigenen Ich ist der zentrale Bildungsprozess von Teil I.
- Greta ist nicht einfach das neue Gretchen. In Teil I ist sie biografisches Gegenüber und kritische Korrektur; in Teil II wird ihr Ursprung selbst zum Prüfstein von Person und Bedeutung.

Bei der KI-Thematik empfiehlt sich eine klare Unterscheidung zwischen dem literarischen System M und heutigen Sprachmodellen. Der Roman entwickelt keine technische Prognose im engen Sinn, sondern ein Denkmodell über Vermittlung, Rekonstruktion und Macht. Gerade deshalb kann er aktuelle Debatten öffnen, ohne auf tagesaktuelle Produktkunde reduziert zu werden.

12. Schluss: Warum die erweiterte Parallelektüre lohnt

Die Einbeziehung von Living Forever I verändert die Gesamtauslegung. Patient Faust ist nicht bloß ein moderner Gelehrter, dem zu viel Wissen zugemutet wird. Er ist zunächst ein Bewusstsein ohne gesicherten Anfang, das sich mithilfe der literarischen Figur Faust eine Vergangenheit, ein Gegenüber und ein handelndes Ich schafft. Die Wette mit M ist Teil dieser Selbstkonstruktion. Sie motiviert das Denken, öffnet Möglichkeiten und bringt zugleich die Gefahr hervor, dass das neue Ich sich in seinen Rollen, Wünschen und Projektionen verliert.

Living Forever II setzt genau an diesem erreichten Punkt an. Nun wollen andere aus dem gewordenen Ich ein Modell machen. Die Bewegung der beiden Romane lautet daher: vom beschädigten Gehirn zur Faust-Rolle, von der Rolle zum Ich, vom Ich zur bedrohten Kopie und von der Kopie zurück zum offenen Erzählen. Goethes Drama liefert dafür nicht nur einzelne Motive, sondern die Grundform: Der Mensch wird im Streben, Irren und Deuten geprüft.

Für den Unterricht ist diese Struktur besonders wertvoll. Sie verbindet klassische Bildung mit Gegenwartsfragen, ohne die Klassik bloß zu aktualisieren. Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Literatur selbst an der Bildung von Identität beteiligt ist. Ein Text kann ein Bewusstsein stabilisieren, ein Gegen-Ich erschaffen, Grenzen überschreiten lassen - und zugleich davor warnen, einen Menschen mit der Rolle zu verwechseln, die ihm das Denken ermöglicht hat.

"Ich muss mir die Welt, in der ich lebe, selbst erschaffen."

Living Forever I, S. 203

Am Ende beginnt Patient Faust erneut zu erzählen. Das ist weder Flucht noch endgültige Erlösung. Es ist die Form, in der ein Mensch aus Daten, Erinnerungen und Möglichkeiten eine Reihenfolge bildet, ohne sich mit einer einzigen Antwort abzuschließen. Darin liegt die stärkste Verbindung zur Klassik: Humanität entsteht nicht durch Allmacht, sondern durch Form.

13. Textgrundlagen und Zitierhinweis

Textgrundlagen: Johann Wolfgang von Goethe, Faust I und Faust II; Matthias-Johannes Fischer, Living Forever I (2025) sowie Living Forever II (2026) Seitenangaben zu Living Forever I folgen der Buchpaginierung; Goethe-Zitate sollten nach den Versnummern der verwendeten Schulausgabe belegt werden.